

Insekt des Jahres 2002 – Der Zitronenfalter

Keine Seltenheiten, sondern allgemein bekannte Insekten sollen stellvertretend für die artenreichste Tiergruppe unserer Erde werben. Der Zitronenfalter ist als Insekt des Jahres 2002 gekürt worden und steht für über 3500 heimische Schmetterlingsarten. Diesen leuchtend gelben Falter nehmen wir nun einmal ganz anders wahr. Eine gute Mischung zwischen Freude und Selbstverständlichkeit war es doch, wenn er uns früher begegnete. In diesem Jahr ist er etwas besonderes, und wir entdecken sein ganz eigenes Leben ...

Mit den ersten Sonnenstrahlen erscheint uns der Zitronenfalter als ein echter Frühlingsbote. Zu diesem Zeitpunkt ist er schon ein „alter Hase“. Er ist schon im letzten Jahr umhergeflogen und hat eigentlich nur noch eine Aufgabe zu erledigen, nämlich für die Nachkommenschaft zu sorgen. Die Kraft dafür wird er im Nektar vieler Frühlingsblumen finden.

Die leuchtend gelben Zitronenfalter sind die Männchen. Die Weibchen hingegen sind grünlich weiß und sind schnell mit einem Kohlweißling zu verwechseln. Bei der Suche nach einem Weibchen kann es schon einmal passieren, dass der Zitronenfaltermann einen Kohlweißling irrtümlich jagt. Das befruchtete Weibchen sucht alsbald im Mai Faulbaumsträucher auf, um ihre Eier daran abzulegen. Eine unscheinbare grüne Raupe entwickelt sich binnen weniger Wochen zu einer Puppe,

die dann Anfang Juli den Falter entlässt. Jetzt beginnt eines der längsten Schmetterlingsleben. Über neun Monate wird der Zitronenfalter nun leben und uns auch erfreuen, ehe sich der Lebenskreis mit der Eiablage im folgenden Frühjahr schließt. Wir beobachten den Falter in Wäldern oder in unseren Gärten und müssen uns bewusst werden, dass irgendwo im Gebüsch ein leicht zu übersehender Faulbaum für die Entwicklung der Raupe bereit gestanden hat. Diesen unscheinbaren Strauch kennen wir als Lieferant der Faulbaumrinde, die als wirksames Abführmittel noch heute ihren Platz in der Heilkunde behauptet. Die Anthracene sind in der Pflanze als Glycosid gebunden und werden erst durch Lagerung der abgeschälten Rinde durch Hydrolyse freigesetzt. So können wir vermuten, dass unsere Zitronenfalterraupe die frischen Blätter fressen kann, ohne zu einem diarrhoischen Behandlungsfall zu werden. Angemerkt sei, dass die Beeren wirksame Anthrachinone enthalten und so zu Vergiftungen – besonders bei Kindern – führen können. Es wird vielleicht auffallen, dass im Hochsommer die Falter wenig fliegen. In dieser Zeit hält der Zitronenfalter eine Sommerruhe. Ab August ist er dann bis in den Herbst hinein ein steter Gast an den Blüten. Dann sucht sich der Falter bis zur ersten wärmenden Frühlingssonne eine Höhle in einem morschen Baum oder



Faulbaum (*Rhamnus frangula*) mit Früchten

auch einen Schlupfwinkel auf einem Dachboden, um den Winter zu überdauern. Übrigens falten die Zitronenfalter keine Zitronen, so wie die Schmetterlinge nicht schmetter. Das Wort Schmetterling ist abgeleitet von der Vorstellung, dass die Tiere „Schmand“, im Österreichischen „Schmetten“ saugen. Selbst ins Englische wurde dieser Irrtum übernommen: „Butterfly – Butterfliege“! Der wissenschaftliche Name Lepidoptera beschreibt hingegen treffend die „Schuppenflügler“.

Fotos, Text:
Dr. med. Hannes Rietzsch
Saarplatz 3, 01189 Dresden



Zitronenfaltermännchen auf einer Kohldistel



Zitronenfalterweibchen